

zu sehen waren. Die dicht aneinander gereihten Hausstellen sind schmal und von bedeutender Länge. Die Gassenfronte des Wohnhauses nimmt die ganze Breite der Hausstelle ein; hinter dem Wohnhause ist der umfriedete Hof; dann folgt in gleicher Breite, wie das Haus, Stall und Schuppen, dahinter noch ein Hausgärtchen und am Ende der Hausstelle die Scheune mit gedeckter Tenne. Der gedeckte Thoreingang zieht sich dem ganzen Hause entlang und ist an den Seitenwänden mit allerlei landwirthschaftlichem Geräth behangen. Oft öffnet sich in der mit dem Nachbarhause gebildeten Ecke ein kleines Guckfenster nach der Straße, wohin auch von den Traufen der Nachbarhäuser her die hölzernen Abflußröhren, und zwar bis in die Mitte der Fahrstraße, hineinreichen. In alter Zeit diente die Gassenseite des Hauses als Kammer und Lagerraum; im mittleren Theile standen der offene Herd, der Backofen, der Kessel zum Branntweinbrennen, der Bierbottich, die Malzdarre und zuweilen auch der Brunnen; der rückwärtige Theil enthielt die Wohnstube. Hier war die Einrichtung sehr einfach. Ringsum an der Wand standen Holzkanapees mit Armlehnen. Eine Bank umzog auch den großen Kachelofen, auf dem ein großer Kupferkessel zum Wasserwärmen stand, auf der Ofenbank aber das Blechlämpchen oder bei Wohlhabenderen das selbstgezogene Talglicht, nebst Lichtputze. An der kalkgeweißten Wand waren Borde mit bemaltem irdenen oder mit Zinngeschirr angebracht; auch



Tatraführer.